

schein, dieses Meeresrauschen, und allein unter dem schwarzen Sternenhimmel — wundervoll — — ich hätte vielleicht ein Moskitonetz mitnehmen sollen — die Biester sind abscheulich . . .

22. Ich bin heute drei Stunden die Küste entlanggegangen. Immer das gleiche Bild. Bei jeder Biegung immer neue Schönheiten. Wie wohltuend nichts zu hören, als das Gekreische der Papageien und der Affen . . .
Ob in den Zeitungen jetzt schon Marys Bericht über meine Reise erschienen ist?
 23. Man hat ein unglaublich großartiges, gottnahes Gefühl in dieser Einsamkeit! Man besinnt sich auf sich selbst — so fern ab jeder Kultur — inmitten des ewig singenden Meeres. Wenn nur die Moskitos nicht wären . . .
 24. Ich habe mir eine Hütte gebaut! Wie ich es als Junge gelesen habe. Aus Schilf und Bambusrohren. Mit Palmwedeln zugedeckt. Jetzt treffe ich die Kokosnüsse schon auf den zweiten Wurf. Natürlich etwas monoton wird die Kost schon werden. Aber was hilft's — ich bin ja nicht zu meinem Vergnügen hier.
(Oder wozu bin ich eigentlich hier?)
 25. Heute habe ich eine Falle aufgestellt, um Vögel darin zu fangen. Leicht geröstetes Vogelfleisch soll ja bekanntlich eine Delikatesse sein. Das einzige, was ich aber gefangen habe, bin ich selbst. Der Daumen schmerzt noch und ist ganz blau. Wie kann ein Sportsmann mit einiger Bildung sich auch an solchen lächerlichen Dingen versuchen. Ich komme mir immer eine Kleinigkeit albern vor, wenn ich etwas Ähnliches unternehme. Dagegen habe ich Muscheln gefunden, die sehr gut schmecken. Pikant und salzig, obwohl sie aus der sogenannten Südsee kommen . . .
 26. Die Moskitos sind nicht mehr auszuhalten. Ich muß die ganze Nacht hindurch Feuer machen, um sie abzuwehren. Und dann bin ich morgens natürlich todmüde. Der Sonnenaufgang allerdings läßt einen alles wieder vergessen.
 27. Heute habe ich einen Streifzug ins Innere unternommen. Aber keine Menschenseele ist auf dieser gottverlassenen Insel. Nicht die leiseste Spur eines Südseemädchens mit Seerosen im Haar. Im Film ist das eben alles anders — lächerlich eigentlich —, wenn man hier an diese Wildnis denkt . . .
Trotzdem — so eine hübsche weiße Schiffbrüchige wäre nicht dumm . . .
 28. Mich befällt, offen gestanden, doch ein leiser Schreck, wenn ich daran denke, daß ich ein Jahr hier bleiben will und jetzt erst acht Tage vergangen sind. Aber das hätte ich mir eher überlegen müssen — hier kommt kein Schiff vorbei, das ist sicher — verflucht . . .
 29. Die Natur versöhnt mit allen Unbillen. Es gibt dicht an der Küste Sträucher mit knallroten dicken Beeren. Manchmal hängen die Zweige bis hinunter in das azurblaue Wasser. Solche Beeren müssen die Insulanerinnen in den schwarzen Haaren haben, die es hier ja leider nicht gibt. Dabei träume ich so lebhaft von ihnen und sehe sie im Traum bei mir sitzen und bewundernd mit ihren Bronzehändchen über die Haut des fremden weißen Mannes fahren. Wirklich schade, daß das alles nur ein Traum ist — ich hatte so bestimmt damit gerechnet . . .
 30. Die Nächte sind hier so hell, daß man lesen könnte — wenn man etwas hier hätte. Ich hätte mir doch vielleicht etwas mitnehmen sollen! Aber Robinson hat auch nichts zu lesen gehabt . . .
 31. Ich habe mir den Fuß aufgerissen. Ein verflucht langer Kaktus hat mir die Hose zerissen und ich blute wie ein Schwein. So ein Taschentuch ist auch kein richtiger Verband! Verrecken kann man hier, ohne daß einer sich um einen kümmert . . .
1. Juni. Ich schäme mich, daß ich -schlapp gemacht habe, gestern! Es gibt doch nichts Schöneres als hier am Meer zu sitzen und Muscheln zu suchen wie die Kinder oder die Eingeborenen. Nur müßte irgendwo eine Bar sein, wo man einen anständigen Martini bekommt . . .
 2. Meinen Berechnungen nach muß Bobby heute Geburtstag haben. Er wollte ein Fest bei Texas Guinan geben, wo wir alle in Pyjamas erscheinen sollten. Mabel sollte auch dabei sein! Schade, daß ich da nicht dabei sein kann — warum kann ich nicht — wegen meiner fixen Idee hier mit der Insel — ich muß ja Robinson spielen — natürlich ging es ja gar nicht anders — und daran zu denken, daß erst ein paar Tage von dem Jahr vorüber sind, das ich mir zudiktiert habe — war ich denn von allen guten Göttern verlassen? — — —